

Das ECE-Schlossparkcenter:

Einkaufinsel statt Grüninsel – verziert mit Ottmerkarikatur?

Das hätte sich Braunschweigs Oberbürgermeister nicht träumen lassen, das hätte ihm, dem Mann ohne Visionen, allerdings auch niemand zugetraut. Ausgerechnet das Schloss, jetzt „Schlossparkcenter“ genannt, sorgt für demokratischen Aufbruch in der Stadt wie seit Jahren nicht mehr. Bürgerversammlungen sind gut besucht, Architekten, Planer und Kaufleute blasen zum Sturm, der dem Oberbürgermeister hart ins Gesicht bläst. Der Schlosspark, jene Verlegenheitslösung, entstanden, nachdem Braunschweigs SPD vor über vierzig Jahren eine voluminöse Ruine abreißen ließ, spaltet die Bürger dieser Stadt wie der Bohlweg den Park von der Stadt abspaltet. Der Bohlweg mit der größten „Einschaltquote“ – so der Architekt Prof. Walter Ackers in seinem Gutachten – soll als Boulevard, also Prachtstraße, auferstehen in einer architektonischen Sündenmeile. Hortenklotz und Rathausschlucht, verfallende Wirtschaftswunder-Baracken aus den Fünfziger Jahren will man mit Überwegen und Bäumchen verschönen und dann nebenbei eine zweite Innenstadt mit Schlossfassade errichten.

Alternativen zu den „Schlosspark-Arladen“

Drei große innerstädtische Einkaufspassagen sind derzeit neben dem Schlossparkcenter geplant. Keines erreicht dessen gigantische Dimensionen, doch jedes scheint der Stadt besser zu dienen als das, was ECE und Dr. Hoffmann mit dem Schlosspark vorhaben.

Erste Alternative: Schlosspassage

Einst voller gehobener Geschäfte, heute fast ein City-Slum – Leerstand, Baracken aus den Fünfzigern und mit Spanplatten vernagelte Schaufenster. Eine holländische Gruppe will hier etwas ähnliches entwickeln wie ECE im Schlosspark, etwas kleiner und hinter der existierenden Bebauung unter Einbeziehung des ehemaligen Polizeipräsidiums. Unabhängig von der wirtschaftlichen Fragwürdigkeit solcher Center ist das eine akzeptable Alternative für alle, die den Schlosspark als Park erhalten wollen.

Zweite Alternative: Post-Passage

Von der Friedrich-Wilhelm-Straße durch die alte Hauptpost zum Kattreppeln soll diese Passage führen. Auch hier würde vorhandene Bausubstanz benutzt beziehungsweise am gleichen Ort ersetzt und Braunschweigs echte City gestärkt.

Dritte Alternative: Steinwegpassage

Lange Jahre war die Steinwegpassage wie die Schlosspassage eine Ladenstraße im Verfall – seit einiger Zeit tut sich da etwas, das Projekt kann zur Entwicklung des Schlossparkareals beitragen und eine innerstädtische Bausünde mildern.

Der Bohlweg bleibt Bohlweg

Bei jedem dieser Projekte bleibt der Bohlweg allerdings der Bohlweg. Dass dieser umgestaltet werden muss, lässt sich vor dem Hintergrund der Regionalstadtbahn kaum vermeiden, ohne ECE muss das jedoch weitgehend von der Stadt finanziert werden. Dr. Hoffmann wünscht sich den Bohlweg „wie im Jahr 1940“, doch das kann nicht die Maßgabe für die Stadtplaner sein. Da ist die derzeitige Diskussion nur gut, denn man darf diese Straße nicht noch einmal den Verkehrsplanern überlassen, die den katastrophalen Zustand, den „permanent schlechten Film“ – so Professor Ackers – zu verantworten haben.

Das Ackers-Gutachten – eine Vision, doch zu kurz gesprungen

In drei Gutachten ließ die Stadt prüfen, ob das Schlossparkcenter mehr nütze als schade. Ein Einzelhandelsgutachten zeigt, dass es wohl mehr Stilllegungen kleinerer Geschäfte geben wird, denn die Innenstadt wird rund zehn Prozent ihres derzeitigen Einzelhandelsumsatzes an das ECE-Center verlieren. Da es sich um ein Gefälligkeitsgutachten für ECE handelt – ECE hat diese Gutachten immerhin bezahlt –, schreibt man diesen Verlust erträglich schön. Auch der Braunschweiger Einzelhandelsverband äußerte sich kritisch zu den von der beauftragten Firma GfK-Prisma verwendeten Zahlen. Ein Verkehrsgutachten legt nahe, die innerstädtische Verkehrsführung durch Bohlweg und Ritterbrunnen auf etwas verkleinerten Trassen beizubehalten und das dritte Gutachten, vom Städtebauer und TU-Professor Ackers erstellt, untersucht die städtebauliche Integrationsfähigkeit des geplanten Centers. Keine leichte Aufgabe, besonders unter den Rahmenbedingungen, dass ewig gestrige, jedoch einflussreiche Kreise um die Herrn Borek und Biegel ihren Schlosswunsch wieder lautstark artikulieren und sich der Oberbürgermeister dies zu eigen gemacht hat. „Wenn wir auf dem Schlossplatz mit ECE etwas machen, dann nur mit Schloss,“ so Dr. Hoffmann auf einer eigens zum Thema einberufenen Pressekonferenz Anfang April. Bis auf den eingepflasterten Brunnen hinter dem kleinen Haus will ECE zudem das ganze Gelände bebauen. Drei Ladengeschosse, drei Parkgeschosse als Parkhaus über den Läden, bei 30.000 Quadratmeter Ladenfläche entstünde ein Bau, gegenüber dem Galeria Kaufhof klein ist. Einen Schlüsselsatz sagte Walter Ackers in der öffentlichen Sitzung des Planungs- und Umweltausschusses, bei der die Gutachten vorgestellt wurden. Städtebaulich sei das ECE Center prinzipiell nicht integrierbar. Ackers' Gutachten zeigt, welche Sünden es dort gibt. Mit dem Konzept vom „Boulevard Bohlweg“ greift er alte Planungen auf und legt ein Konzept vor, mit dem der bestehende Schlosspark sich tatsächlich integrieren ließe. Ackers' Vision ist durchaus lesenswert, einzig verstimmt die Tatsache, dass die gedachten Rahmenbedingungen wie Aufwertung und Entwicklung von Schloss- und Steinwegpassage nur Visionen bleiben werden. Der Bohlweg als Boulevard – das ist eine ebenso faszinierende wie lächerliche Vorstellung, denn der Boulevardraum umfasst gerade ein 250 Meter langes Straßenstück. Bei einer Breite bis zur geplanten Schlossfront von 80 Metern ist das kein Boulevard, sondern ein Platz, den man den Mut haben sollte, auch als Platz zu begreifen und zu gestalten. Dann könnte man auch eine bessere Anbindung an die Innenstadt schaffen, ins Magniviertel müsste man eine Fußgängerbrücke über die Georg-Eckert-Straße entstehen. Sonst wird die Parkinsel durch eine Einkaufsinsel ersetzt, denn die von ECE behaupteten 50 Prozent der Kunden, die in die Innenstadt flanieren, werden kaum die Mühe auf sich nehmen, zweimal den 50 Meter breiten „Boulevard“ zu überqueren. Doch das hieße, den zurzeit den Bohlweg passierenden Durchgangsverkehr aus der City herauszubringen. Der Bohlweg hat nicht – wie Ackers sagt, die höchste Einschaltquote, sondern die höchste Durchzappquote, Die meisten Leute, die täglich den Bohlweg passieren, wollen nur eins: Schnell drüber und weg zu ihrem eigentlichen Ziel. Kommt das ECE, wird sich kaum eine weitere große Passage im Bereich Damm – Schlosspassage – Münzstraße - Langer Hof ansiedeln.

Die Innenstadt braucht den Schlosspark und kein Schloss

1960 hätte man die Fassade des alten Residenzschlosses retten können, hätte dort ein Landesmuseum, ein städtisches Bürgerzentrum oder etwas Sinnvolles einrichten können. Man hatte kein Geld, oder keinen Plan.

Der Park als größte zentrale Grünanlage ist, da hat Walter Ackers recht, eine Oase in einer Wüste aus Asphalt und Abgasen. Er müsste dringend an die Stadt angeschlossen werden, dafür liefert Ackers' Gutachten wichtige Impulse. Auch ohne Renovierung der Schlosspassage, sollte

man den Bohlweg umgestalten. Vieles lässt sich mit geringerem Aufwand als es der ECE-Klotz erforderte, machen. Und ein Investor in der Schlosspassage möchte allseits attraktive Fronten haben. Das geplante Schlosspark-Center bringt Bewegung in ein erstarrtes Stadtbild – zumindest in den Köpfen. Es ist gut, die gewohnte Sicht in Frage zu stellen, gut, sich mit dem Bohlweg zu befassen und dies nicht den Verkehrsplanern zu überlassen. Es ist notwendig für Braunschweig, diese Sündenmeile zu überarbeiten, sonst könnte bei der UNESCO noch jemand auf die Idee kommen, diesen Schandfleck zum Kulturerbe der Menschheit zu erheben, als Beispiel für konzentrierten städtebaulichen Sündenfall.

Stefan Vockrodt

Hinweis:

Im Internet kann man sich das Projekt unter www.jtcad.de nicht nur aus der Vogelperspektive, sondern auch Simulationen in Augenhöhe angucken.